Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 238. Donnerstag den 10. Oktober 1833.

Deutschland.

Frankfurt, vom 27. Septbr. Noch immer erfährt man nichts Bestimmtes über die Resultate der gegen die hier inhaftirten Theilhaber an der Emeute vom 3. April mit großer Thätigkeit fortgeführten Untersuchung. Einer der Inkulpaten, der Studiosus Silberrath aus dem Badischen, hat vor einigen Wochen in das hiesige Irrenhospital abgeliefert werden müssen, weil sein Zustand von der Art war, daß man ihn nicht länger ohne die größte Gefahr für sein Leben im Criminal-Gefängnisse aufbewahren konnte.

Schreiben aus Frankfurt a. M., vom 29. Sept. Wie man hört, cirkulirt hier in den höheren Gesellschaften ein gedrucktes Memoire über die deutschen Universitäten und ihre nothwendige Unterdrückung. Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, ein Exemplar davon zu erhalten, doch nach dem, was uns aus glaubhafter Quelle von denen, die es gesehen haben, berichtet ist, soll es die völlige Unnützlichkeit der Universitäten in ihrem jetzigen Zustande auseinandersetzen und Vorschläge enthalten, sie hinlänglich durch anderweitige Maßregeln zu ersetzen: zu gleicher Zeit aber auch die bei den jetzigen Universitäten angestellten Professoren, der Billigkeit nach, völlig zu entschädigen und zwar auf eine sehr ehrenvolle Art, die sie zugleich in den Stand setze, ihre wissenschaftlichen Arbeiten mit größerer Leichtigkeit als zuvor fortzusetzen. Das Zusammenseyn der Studenten in Masse soll der Verfasser als besonders schädlich zu beseitigen suchen und einen Weg zeigen, wie die jungen Leute ihre Studien auf eine Weise fortsetzen könnten, ohne für das allgemeine Beste mehr gefährlich zu werden. Ob dieses wichtige Memoire über einen Gegenstand, der jetzt so lebhaft die Deutschen Regierungen beschäftigt, von auswärts eingesandt worden ist, darüber herrscht ein Dunkel, welches wir bis jetzt noch nicht aufzuklären vermögen.

Hanau, vom 25. Septb. Die Landstände gehen jetzt mit dem Plane um, bedeutende Geld-Anforderungen an Se. Kön. Hoheit den Kurfürsten, der immer bestimmtere Abneigung an den Tag legt, jemals sich wieder mit den Regierungsgeschäften zu befassen, zu richten. Es bestehen nämlich zwei verschiedene bei Abtretung der Regierung zwischen dem Kurfürsten und dem Kurprinzen zu Stande gebrachte Verträge, wovon einer von den Landständen genehmigt, der andere aber ihnen nicht amtlich bekannt, sondern blos Privat-Vertrag ist. In dem ersteren tritt der Kurfürst dem Kurprinzen den Nießbrauch der ihm verfassungsmäßig zustehenden jährlichen Civilliste von 392000 Thalern ab, sich blos die Einkünfte von dem Fideikommißhausvermögen vorbehaltend, welche eine jährliche Rente zwischen 4 und 500,000 Thalern betragen mögen. In dem andern Vertrage aber hat sich der Kurprinz, neben manchen andern lästigen Verbindlichkeiten, anheischig gemacht, sich von der ihm abgetretenen Civilliste einen Abzug von jährlich 57,400 Fl., zu Bestreitung der Hof- und Haushaltung des Kurfürsten, gefallen zu lassen. Nun aber haben die Landstände die Ansicht aufgestellt, daß die Civilliste, welche der jedesmalige Regent aus der Staatskasse bezieht, und die auf den Einkünften von den Staats-Domainen radicirt ist, keine andere Bestimmung haben könne, als demselben zur Bestreitung des Kosten-Aufwandes für seine Hofhaltung im Lande zu dienen. Aus diesem Grunde wird von ihnen verlangt, daß jener Abzug der 57,400 Gulden unterbleibe. Der Kurfürst wird sich übrigens nicht geneigt finden lassen, freiwillig auf jene Geldsumme zu verzichten, welche ihm vertragsmäßig ausbedungen ist.

München, vom 28. Septbr. Die hiesige politische Zeitung soll mit dem Anfang des neuen Jahres eine andere Gestalt bekommen, und in ihrer Eigenschaft als ministerielles Organ die innern Angelegenheiten ausführlicher besprechen. Die Redaktion wird der Kurfürstlich Hessische Hofrath und bisherige Redakteur der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung, Dr. Rousseau, übernehmen. — So zweckmäßig das Hinausrücken der Wachen von den Thoren der Altstadt bis an den Burgfrieden, hinsichtlich einer theilweisen Kontrolle über alles Ein- und Ausgehende bis zu der gänzlich zu bewerkstelligenden polizeilichen Einfriedigung vorläufig auch ist, so sehr vermißt man die Nähe derselben bei nächtlichen, im Innern der Stadt vorfallenden Exzessen. Das hiesige Gendarmeriekorps soll daher verstärkt werden, um die, bisher zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die Stadt durchziehenden, Gendarmeriepatrouillen (zu je zwei Mann) vermehren zu können.

Speyer, vom 29. September. Das Appellationsgericht des Rheinkreises hat (wie bereits gemeldet) in seiner Berathschlagungskammer vom 13ten d. M. verordnet, daß die Verhafteten: Wirth, Hochdörfer, Rost und Baumann ge-

gen Kaution nicht in Freiheit gesetzt werden sollten. Das Urtheil gegen Hochdörfer lautet in seinen Motiven, der Speyerer Zeitung gemäß, wörtlich folgendermaßen: „Nach Einsicht des Rathskammerbeschlusses des Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 2ten d., wodurch gedachter Hochdörfer in Gemäßheit seines bezüglichen Ansinnens vom 19. August d. J., dem Antrage der Staatsbehörde zuwider, gegen eine bis zum Betrage von 2000 Fl., entweder baar, oder mittelst hinreichender Sicherheit in liegenden Gütern zu stellende Kaution, zur provisorischen Freilassung zugelassen wurde; in Erwägung, daß nach den Bestimmungen des Art. 114 der peinlichen Prozeß-Ordnung die Gestattung der provisorischen Freilassung gegen Kaution lediglich fakultativ, und nach den besonderen Umständen des konkreten Falls dem Ermessen des Gerichts anheim gestellt ist; daß aber diese Freilassung ihrer Wesenheit nach nur den Zweck haben kann, den verhafteten Korrektionellbeschuldigten gegen Verzögerungen der Voruntersuchung und endlichen Aburtheilung zu sichern, nicht aber diese Aburtheilung, oder selbst den Vollzug ergangener Kondemnationen zu hemmen; — daß daher schon aus dieser Rücksicht in vorliegendem Falle das Freilassungsgesuch, als mehr gegen das letztere Ziel gerichtet scheinend, durchaus nicht beachtungswürdig ist, indem nämlich gegen den Beschuldigten Hochdörfer, notorischer Weise, und wie es noch amtlich dokumentirt werden könnte, bereits in laufender Woche in der öffentlichen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zur Aburtheilung dieser Anschuldigung verhandelt worden ist, und die Appellation, welche gegen das entweder jetzt schon ergangene oder demnächst zu erwartende Urtheil etwa ergriffen würde, ihre Erledigung schleunigst zu erhalten vermag; — daß übrigens, nach Ausweis der bisherigen Untersuchungsprodukte, Hochdörfer als ein der öffentlichen Ordnung gefährliches Individuum erscheint, welches in Folge einer solchen Bewilligung die bis zum appellationsgerichtlichen Endurtheile verstreichende Zwischenzeit zur Störung der Ruhe des Staates benützen könnte; daß endlich, da der Beschuldigte die Bürgschaft nicht aus eigenen Mitteln stellen kann, sondern nur durch einen dritten (den Gastwirth Bernhard Görg zu Kaiserslautern) zu leisten sich erbietet, in diesem Umstande und bei diesem Abgange persönlicher Betheiligung um so weniger gegen die Befürchtung, der Beschuldigte möchte sich durch die Flucht dem Vollzuge der Strafe entziehen, irgend eine Sicherheit gegeben ist; — auch abgesehen davon, daß, da der Beschuldigte in Gemäßheit der Verweisung, der Anwendbarkeit des Art. 371 des Strafgesetzbuches unterliegt, der Betrag zur Kautionssumme nicht einmal dem im Art. 119 der Prozeß-Ordnung angegebenen Maßstabe entspricht; — daß demnach die Freilassung hier sich in jeder Beziehung unstatthaft zeigt; a. d. G. nimmt das Appellationsgericht die Opposition der Königl. Staatsbehörde gegen die Ordonnanz des Königl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 2ten d. M. als gegründet an, und mittelst Aufhebung der besagten Ordonnanz, verwirft es des beschuldigten Hochdörfers Gesuch um provisorische Freilassung."

Speyer, vom 1. Oktober. Nachrichten aus Dürkheim zufolge ist es daselbst am 28sten v. M. zu blutigen Auftritten zwischen Civil und Militair gekommen.

Man spricht seit einigen Tagen stark davon, daß das zu Neustadt und Dürkheim garnisonirende 2te Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments aus dem Rheinkreise wieder weggezogen werden soll.

Es hat sich der Regierungspräsident Herr v. Stengel gestern Morgen sogleich selbst an Ort und Stelle begeben.

Aus Oberhessen, vom 27. Septbr. Von 300 angesehenen und achtungswerthen Bürgern Oberhessens wurde dem Herrn Geheimen Staatsrath Jaup zu Darmstadt heute, an seinem Geburtstage, ein silberner Ehrenbecher übersandt. Die schöne Bedeutung dieses Tages war erst kurz vorher bekannt geworden; es hatte sich aber in einer halben Woche obige Zahl zu diesem Ausdruck ihrer Liebe und Dankbarkeit vereinigt, und es schien nur noch einer kurzen Frist zu bedürfen, um die Zahl zu vervielfachen. So allgemein ist die Anerkenntniß und Verehrung eines Mannes, der unter den verschiedensten Verhältnissen in seiner öffentlichen Wirksamkeit die edelste Uebereinstimmung der Gesinnungen und Grundsätze entwickelt, und, mit dem schönsten Kranze persönlicher Tugenden geschmückt, in beider Beziehung als Zierde unseres Vaterlandes betrachtet wird.

Der Becher, dem, wegen Kürze, der Zeit keine symbolischen Zeichen gegeben werden konnten, trug nur zwischen silbernen Blumenkränzen die beiden Inschriften: „Gerechtigkeit und Wahrheit umkränzet Dein edles Haupt," und „Bürgerglück und Friede folge Deinen Schritten!"

Gotha, vom 24. Sept. Se. K. H. der Kurfürst von Hessen traf unter dem Namen eines Grafen von Steinau, in Begleitung der Frau Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, von Frankfurt a. M. in dem in unserer Nähe liegenden Elisabethbade ein. Der Zweck dieser Reise ist, das Salzmannsche Erziehungs-Institut zu Schnepfenthal, nahe bei Gotha, zu besuchen, in welchem sich seit 1 Jahre auch einer der Söhne der Gräfin Reichenbach befindet.

Stuttgart, vom 29. Sept. Allgemein heißt es hier, in den jüngsten Tagen sey von unserm Könige die Verlobung seiner ältesten Tochter, Prinzessin Marie, geboren den 30. Okt. 1816 (dem Todestage ihres Großvaters, und also am Tage der Thronbesteigung ihres Vaters), mit dem Prinzen Friedrich, dem ältesten Sohne des Prinzen Paul (einzigen Bruders unseres Monarchen), geboren den 21. Februar 1808, bei Hofe öffentlich bekannt gemacht worden. Wenn nun gleich dieses Ereigniß in politischer Hinsicht in diesem Augenblicke nicht von Wichtigkeit ist; so soll diese Verlobung doch mit aller Ueberlegung geschehen seyn, und giebt einen neuen Beweis, wie sehr unser König sich auch stets als Familien-Vater zeigt. Man freut sich über diese Verlobung sehr, denn der Würtemberger hängt mit Leib und Seele an Würtemberg, und rechnet, Marie wird nun entweder die Schwester des künftigen Regenten von Würtemberg, oder vielleicht einst selbst Regentin dieses Landes. Unser geliebter Kronprinz, sehr zart, aber gesund, ist erst 10 Jahre alt, und bis jetzt der einzige Sohn unseres Königs. Prinzessin Marie ist die älteste Tochter der verstorbenen Gemahlin unseres Monarchen, Catharina, Schwester des jetzigen Kaisers von Rußland, und demnach von mütterlicher Seite sehr reich. Die Verbindung mit dem Prinzen Friedrich (der Obrist ist) soll wahre Neigung seyn. — Das Haus Würtemberg besteht schon sehr lange, und schon gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts kommen Herren von Würtemberg in der Geschichte vor; die urkundlich beglaubigte Stammreihe eröffnete sich aber erst mit Ulrich I. mit dem Daumen, der 1265 starb. Graf Eberhard IV., welcher einziger Besitzer des Landes war, erhielt 1495 vom Kaiser Maximilian die Herzogliche Würde. Hundert Jahre später war Herzog Friedrich einziger Besitzer des Landes. Seine drei Söhne stifteten drei Linien, von denen die des ältesten

Johann Friedrichs, die noch blühende ist. Diese gelangte 1803 zur Kurwürde und 1805 auf den Königsthron. Von 1733 bis 1797 waren unsere Regenten katholischer Religion, seitdem aber sind sie und ihre ganze Familie der lutherischen Kirche zugethan. Unser jetziger Kronprinz war seit 135 Jahren der erste als Nachfolger geborne Prinz.

Die künftigen Aussichten für die Universität Tübingen werden täglich trüber; man hört nur von Jünglingen, welche daselbst weggehen. Eine große, bedeutende Menge Wohnungen sollen dort leer stehen.

Oesterreich.

Wien, vom 25. Sept. Im Publikum wird jetzt viel von der Zusammenkunft in Münchengrätz gesprochen. Man kann nicht genug das zuvorkommende Benehmen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegen alle, die die Ehre hatten sich ihm zu nähern, rühmen, und findet in ihm dieselbe Liebenswürdigkeit, wodurch der verewigte Kaiser Alexander die Herzen zu gewinnen wußte. Mit wahrer kindlicher Hingebung soll er unserem verehrten Monarchen sich genähert, und dafür die Gefühle der innigsten Freundschaft entgegen genommen haben, was zu einer immer engern Verbindung Oesterreichs und Rußlands, die durch die Zeitverhältnisse sich ohnedieß schon zum Besten beider Länder gestaltet hat, führen wird. Fast alle höheren und und niederen Staatsbeamteten, welche den Monarchen nach Böhmen gefolgt waren, haben Zeichen ihrer Huld erhalten. Dem Staatskanzler Fürsten Metternich soll eine reich mit Diamanten besetzte Dose vom Kaiser Nikolaus geschickt worden seyn, und der Vicekanzler Graf Nesselrode soll von unserem Monarchen eine ähnliche Dose erhalten haben. Man versichert, daß an 100,000 Mann Russischer Truppen in der Umgegend von Modlin konzentrirt standen. Sollte eine so große Truppenzahl wirklich dort versammelt seyn, so kann man sich von der Stärke der Russischen Armee in Polen einen Begriff machen, indem die Garnisonen von Warschau, Kalisch und andern Haupt-Orten nicht vermindert wurden, und in den verschiedenen Woywodschaften ebenfalls Truppen zurückgelassen werden mußten. Hierauf möchten die Französischen Journalisten aufmerksam zu machen seyn, die sich in der letzten Zeit eben so sehr bemühten, die Russische Armee zu verkleinern, wie sie einst deren Zahl überschätzten. — Aus dem Oriente giebt es nichts neues. Die Nachrichten von den Brandstiftungen und Truppen-Aufständen in Konstantinopel sind sehr übertrieben worden. Inzwischen läßt sich nicht verkennen, daß die Lage des Sultans äußerst bedenklich ist, und wohl ein Ereigniß eintreten kann, das dießmal zwar glücklicher Weise nur erfunden war, aber schnell Glauben fand, weil man sich mit der Idee, es eintreten zu sehen, vertraut gemacht hat. Zu welchen neuen Verwickelungen der unverhoffte Tod des Sultans aber führen würde, ist nicht vorauszusehen, das Ottomanische Reich könnte vielleicht ganz aufgelöst werden!

Die verwittwete Gräfin v. Harrach zu Rohrau, geborne Fürstin v. Lichtenstein, ist mit Tode abgegangen.

Prag, vom 28. September. Der König Karl ist mit der Dauphine, mit dem Herzoge von Bordeaux und Mademoiselle aus seinem Schlosse in unserer Nachbarschaft eiligst nach Triest der Herzogin von Berry entgegengereist und wird ihr in Triest begegnen. Nur der Dauphin oder Ludwig XIX. ist zurückgeblieben. Chateaubriand ist hier. Alle Feierlichkeiten zum 29. September sind also dadurch unmöglich gemacht. — Die vor einigen Tagen in mehren Wagen an der Böhmischen Grenze angekommenen vornehmen Karlisten, die zur Huldigung aus Frankreich herbeigeeilt waren, wurden in Pilsen bedeutet, sie könnten nicht eher fortreisen, als bis sie Pässe vom Herzog von Blacas erhalten hätten, und erhielten nur mit größter Schwierigkeit die Erlaubniß, bis Prag zu gehen.

Prag, vom 1. Oktober. Man hat behauptet, die Karlisten, welche die Reise von Paris nach Bustiehrad machten, um dem Herzoge von Bordeaux am 29. September zu seiner Majorennität Glück zu wünschen, würden nicht über die Böhmische Grenze gelassen werden; dies hat sich aber nicht bestätigt, denn die feierliche Gratulationscour fand wirklich am 29. September statt, doch nicht von so viel Hunderten, wie es in den Zeitungen hieß, sondern alle hatten in 20 eleganten Wagen Platz, und es waren mehre darunter, welche schon seit längerer Zeit in Deutschland lebten. Warum hätte man auch unverdächtigen Reisenden, die mit ordentlichen Pässen versehen sind, den Eintritt verbieten sollen? Die Verehrung und Huldigung eines ohne seine Schuld unglücklichen Prinzen ist ein Akt der Humanität, der, weil er lobenswürdig ist, kein Hinderniß verdient. Degen und Sporen sind die passendsten Geschenke für einen jungen Prinzen, der in die Großjährigkeit übertritt. Der junge Herzog von Fitz-James hatte die Ehre, sie dem Prinzen zu überreichen und die Ergebenheit und Wünsche Aller auszudrücken. — Karl X. und der Herzog von Blacas waren nicht gegenwärtig, ja es hieß sogar, beide würden verreisen, der erste nach Steyermark, um eine anzukaufende Herrschaft und das Schloß in Leoben zu besichtigen, der zweite aber nach der Schweiz. Beide sollen mit diesem Akte nicht einverstanden gewesen seyn. Doß man nach diesem Akte nicht einverstanden gewesen seyn. Daß man nach diesem Vorgange auch die Herzogin von Berry zu Bustiehrad erwarten darf, läßt sich kaum bezweifeln, obschon die öffentlichen Blätter diesem widersprechen.

Frankreich.

Paris, vom 23. Sept. Mitten unter den gegenwärtigen ernsten Verhältnissen, und während man dem Beschlusse über die Kammer-Auflösung entgegensieht, erleben wir eine seltsame Episode, welche die Stirn der Politiker ein wenig aufheitert. Die Königlichen Prokuratoren und die Polizei müssen jetzt nicht viel zu thun haben, und da man sich in Frankreich noch lieber lächerlich macht, als durchaus nicht von sich sprechen läßt, so haben sie, abgesehen von einigen politischen Prozessen, eine Fehde unternommen, die nicht geringen Lärm macht. Die Prokuratoren und die Polizei zanken sich, diesmal nicht mit den Chiffonniers, aber mit einer andern merkwürdigen Menschenklasse, mit den öffentlichen Ausrufern. Die Ausrufer, so wichtig zur Zeit der ersten Revolution, waren in der Restaurationszeit in den Hintergrund getreten; sie riefen nur aus, wenn ein Prinz sich verheirathete oder auf die Welt kam, wenn die Kammer geschlossen oder eröffnet wurde; es ging ihnen schlecht, den armen Ausrufern, sie verloren ihre heisere Stimme und nahmen wenig Geld ein; sie bekamen erst wieder einige Wichtigkeit bei Auflösung der National-Garde und dem Feldzuge von Diebitsch. Am Palais Royal und in der Stadt schreien sie wüthend: „Hier das Bulletin, die große Bataille unter den Mauern von Konstantinopel, unter dem Kommando des Kaisers von Rußland in eigner Person, der da gefangen

nahm den Groß-Pascha und seinen ganzen Generalstab, Sieg des Kaisers, 1 Sous." — Wie stieg aber erst ihr Barometer zur Zeit der neuen Revolution. Goldne Tage traten ein; Tag und Nacht schrien sie, daß Ludwig Philipp den Kaiser auf die Vendomesäule stellen werde, und an den König von England wegen der Asche Napoleons geschrieben habe; dann die Anerkennung Ludwig Philipps durch alle Mächte in der Gazette d'Augsbourg, und dann die Details des Minister-Prozesses, der Emeuten, der Cholera, sie boten auch die Zeitungen an, in derselben Hand die Revolution und die Gazette und den Messager. Natürlich fand sich unter dem Ausgerufenen Manches, was der Regierung nicht gefiel. Die Prokuratoren und die Polizei schwiegen, so lange sie Ernstlicheres zu thun hatten; jetzt aber, nachdem die Emeuten besiegt, erheben sie sich gegen den letzten Rest des Straßen-Mouvements, gegen die Ausrufer. Daß ein Depot der Blätter, welche die Ausrufer anbieten, statt finde, dies genügt ihnen nicht; die Ausrufer sollen Alles stempeln lassen. Da nun diese nicht wollten, so entstanden Prozesse. Ein Gericht entschied für die Ausrufer. Prokurator und Polizei appellirten. Das Appellations-Gericht entschied für die Ausrufer. Diese Prozesse erneuern sich jetzt. Die Ausrufer erheben ihre Stimme in den Journalen, Hr. Gisquet ist in Eifer, die Prokuratoren wollen es nicht dabei lassen, Hr. Persil schreibt ein Requisitorium, die Minister, die Kammer vielleicht werden sich darein mischen. Stoff genug zur Erheiterung des Publikums, und besonders Stoff für die Ausrufer, denen ihr eigner Prozeß, wenn sie ihn verlieren sollten, auf jeden Fall durch das Ausrufen Geld einträgt.

Paris, vom 24. Sept. Jedesmal wenn die auswärtigen Begebenheiten und die Erörterungen des Kabinets an einen Krieg mit dem Auslande denken lassen, bemerkt man zugleich, wie die Kühnheit der Parteien zunimmt. Gleich hoffen die Legitimisten, die Invasion sey vor der Thüre, und die Republikaner erwarten im Falle eines Kriegs den Sturz der Regierung, welche drei Jahre hindurch das Land mit Friedens-Versicherungen getäuscht habe. Um den legitimistischen Eifer zu kühlen, hat das Ministerium ein Paar Individuen festsetzen lassen, die nach Prag abgereist sind, um Heinrich V. zu beglückwünschen. Ein Ministerialblatt erzählt, man habe wichtige Aktenstücke bei den Verhafteten gefunden, macht sie aber nicht bekannt. Man sagt, die Regierung habe schon früher merkwürdige Papiere über die Bemühungen der HH. Chateaubriand, Fitzjames, Laferronnays und Blacas in Händen gehabt. Diese Staatsmänner sollen im Briefwechsel mit auswärtigen Ministern gestanden haben. — Noch strenger zeigt man sich jetzt gegen die Republikaner, die in der That mehr zu fürchten sind. Während ein Theil der Minister die neuen Prozesse gegen die Republik für unrathsam hielt, ruhten die HH. Barthe und d'Argout nicht eher, als bis der König seine Zustimmung gab. Hr. Barthe zumal fürchtet und haßt die Republikaner; sie bilden, wie man versichert, sein ganzes Gespräch im Ministerialrathe. Zuverlässig ist, daß Hr. Barthe diese Journale verklagen ließ. Er griff nicht die antiministeriellen Artikel an, sondern die Betrachtungen der Tribune über die Verantwortlichkeit des Königs. Gestern wurde plaidirt. Gestern Morgen druckte das neue Ministerialblatt, le Conciliateur, einen Aufsatz, der vielleicht nicht von Hrn. Barthe geschrieben ist, und welcher behauptet, man wolle die Jury und Richter nicht aufhetzen, allein die Charte erklärte die Person des Königs für unverletzlich und heilig. Als im Justiz-Pallaste die Liste der Jury gebildet ward, so protestirte Hr. Lionne, Gerant der Tribune, gegen keinen der Namen, auf welche das Loos fiel; der K. Anwalt dagegen refusirte Hrn. Arago, Mitglied der Deputirten-Kammer und des Instituts, der bekanntlich am 6. Juni mit dem Könige sprach und seitdem gegen die detaschirten Forts geschrieben hat. Die Artikel der Tribune, welche der Greffier vortrug, sind voll herber Persönlichkeit, voll beissender Vorwürfe. Die weitere Anklage war gemäßigt. Die Vertheidigung des Herrn Sarrut, der vielleicht einen der Artikel schrieb, war stolz, ging nicht aufs Besänftigen der Juri aus, er nahm keinen Advokaten, und citirte nicht die Ministerial-Artikel, die er als eine Herausforderung hätte darstellen können. Er rief aus: wenn man die Gräuel der Orleans wolle vergessen machen, so sey kein anderes Mittel, als, wie Omar, die Bibliotheken anzuzünden. Die Geschwornen sprachen im Verdict das Schuldig aus. Die Richter waren dann in ein Paar Minuten mit dem Urtheile fertig, welches äußerst streng ausfiel. Es geschah wohl nicht aus Karlismus oder um der jetzigen Regierung zu gefallen, auch nicht aus Zorn, weil die Oppositionsblätter gegen die Richter der Restauration eifern; allein unter der Restauration erwählt, sind die Richter streng gegen die Presse; man wählte sie damals wegen dieser Eigenschaft, und sie verläugnen sich nicht, sie bleiben sich gleich. Lionne wurde alsbald von den Gendarmen ins Gefängniß zurückgeführt, und kann erst noch $2\frac{1}{2}$ Jahre wegen des Königs in Haft bleiben, ohne daß er eine Zeile von den verurtheilten Artikeln gegen Kammer und König geschrieben hätte. Es fehlte der Tribune an Geld, einen andern Gerant zu wählen, welches mit großen Unkosten verknüpft ist. Das Gesetz sollte aber doch dafür sorgen, daß der Unschuldige nicht für den Schuldigen leide. Das richterliche Urtheil hat nach allen Zeugen viel Aufsehn in dem Saale erregt. Der Prozeß kömmt vermuthlich an das Kassations-Gericht. Wenn dieses Tribunal der Meinung ist, daß man die Deputirten-Kammer nicht als ein gewöhnliches Gericht betrachten könne, daß also keine eigentliche Recidive vorhanden war, so wird das Urtheil kassirt. Man ist neugierig, ob Hr. Odilon-Barrot die Vertheidigung übernimmt. Die Zeitungen bereiten einstweilen eine Subscription vor. Jedenfalls sind diese Prozesse eine traurige Erscheinung. Man erkennt dadurch, welcher Abgrund immer zwischen der Regierung und den Parteien offen steht. Es handelt sich dabei um zwei Fragen: Verantwortlichkeit des Königs, und die detaschirten Forts. Der unterste Grund dieser Fragen kann von keinem Gerichte untersucht werden, das Urtheil wird immer als oberflächlich und als Parteispruch dastehen. Das Urtheil wird weder für den Hof noch für die Parteien belehrend oder beschwichtigend seyn, und dem Publikum machen diese Vorfälle Ueberdruß. Es ist wahr, daß einige Minister ihre Hände in Unschuld waschen. Allein die Nation betrachtet das Ministerium in seiner Gesammtheit, und stellt bei kleinen wie großen Verhältnissen auf die Rechnung des ganzen Kabinets, was von einem oder zwei Mitgliedern ausging.

Paris, vom 26. Septbr. Der National enthält ein Schreiben aus London, dessen Verfasser sich über die heimliche Intervention Spaniens in den Portugiesischen Angelegenheiten beschwert, über welche Hr. Addington in seinen De-

peschen etwas zurückhaltend sey. So habe man noch neulich Waffen, Kriegsvorräthe und Schuhe über Badajoz abgesandt, und die sogenannte Desertion Spanischer Truppen nach Portugal würde noch weit stärker seyn, wenn nicht Hr. Zea Bermudez bei den General-Capitänen, die fast alle zur Partei der Königin gehörten, Widerstand fände. Wirklich ist der General-Capitän von Estremadura versetzt und der bekannte Absolutist, General Rodil, an seiner Stelle ernannt worden.

Man unterhält sich in den Salons von einem bevorstehenden Ereignisse in Bezug auf die Schulden Carl X. Bekanntlich votirte die Kammer unter der Restauration Millionen, um die Schulden des vorigen Königsstammes zu bezahlen. Trotz dem und obwohl die Civilliste nicht gering war, giebt es jetzt noch viele Gläubiger, die auf ihr Geld warten. Nächstens dürften sie zu ihrem Gelde kommen, wenigstens zu einem Theile. Die Sache ist verwikkelt. Als Karl X. den Thron bestieg, gab er der Familie des Herzogs v. Berry sein in Wäldern bestehendes Privatvermögen, und behielt sich die Nutznießung vor, deren Werth sich auf 690,000 Fr. belief. Er bemerkte aber bald, daß die Gläubiger auf diesen Ertrag ausgingen, und machte daher einen Scheinverkauf von einem Theile des Nießbrauchs, so daß der Werth des Uebrigen nur 350,000 Fr. betrug. Auf die Wälder selbst, die kraft des im letzten Jahre votirten Gesetzes verkauft werden müssen, haben die Creditoren keinen Anspruch; auf die Nutznießung aber haben sie Beschlag gelegt, und dieselbe wird nächstens, am 2. Oktbr. öffentlich versteigert. Da durch 350,000 Fr. nicht der ganze Betrag der Schuld gedeckt wird, so erhalten vermuthlich die zuerst Eingeschriebenen, nach Genehmigung der Kammer, ihre vollständigen Forderungen, und die andern werden verhältnißmäßig bezahlt.

Von Hrn. Moritz Mochnazki, einem Mitgliede des sogenanten patriotischen Clubbs von Warschau, ist in Polnischer Sprache eine Schrift über die Revolution in Deutschland erschienen, von welcher hier eine deutsche und eine Französische Uebersetzung herausgekommen ist. Diese Schrift, der es an Talent nicht fehlt, ist das Werk eines höchst überspannten Republikaners.

Paris, vom 27. Septbr. Heute früh um 6 Uhr begab sich Hr. Thiers nach St. Cloud zum Könige, der ihn während der Nacht zu sich hatte entbieten lassen. Die Veranlassung dieser Berufung wird einer während der Nacht vom Herzoge von Orleans eingegangenen Stafette beigemessen, der alsbald eine zweite, aus Brüssel expedirte, gefolgt wäre. — Der Inhalt jener Depeschen wurde auf die Belgischen Verhältnisse bezogen. Man wollte sogar von einer abgeschlossenen Uebereinkunft wissen, der zufolge die Belgische Nationalität zu entschwinden drohe. Auch hieß es, der Herzog von Orleans werde alsbald mit einer speziellen, diesen Gegenstand betreffenden Mission abgehen, wohin ihn Herr von Rumigny zu begleiten bestimmt sey.

Die Gazette theilt nach Provinzial-Journalen einige Briefe legitimistischer Wallfahrer mit, die dem Gros dieser Pilgrime nach Prag vorausgeeilt sind. Einer dieser Briefe, datirt Prag vom 10. Septbr., besagt Folgendes: „Auf dem ganzen Wege hieher sind uns die freundlichsten Rücksichten zu Theil geworden. Der Zweck unserer Reise, den wir Niemandem verhehlten, verhalf uns zu einer nur um so günstigeren Aufnahme. In ganz Europa giebt es kein Kabinet, welches sich so sehr entehren möchte, die Lage der unglücklichen Verbannten noch zu erschweren. — Details über unsere Vorstellung bei Hofe werde ich seiner Zeit mittheilen." — Ein zweites Schreiben ebendaher enthält nur die drei Worte: „Er ist bewunderungswürdig!" —

Paris, vom 28. Setbr. Bei dem Herzoge von Bassano hat eine Zusammenkunft einiger der Revolution angehöriger Pairs mit mehreren Beamten oder andern Notabilitäten der entsprechenden politischen Meinungs-Nüancirung stattgefunden. Man bemerkte unter ihnen die Generale Excelmans und Valazé, die HH. Baude, Felix Bodin, Fiévée und Salverte. Hr. Baude, der bekanntlich wegen seiner unabhängigen Aeußerungen auf der Rednerbühne von seinem Posten als Staatsrath abgesetzt wurde, soll von Hrn. Montalivet benachrichtiget worden seyn, daß er in denselben redintegrirt worden sey, und nachträglich auch das während der Zwischenzeit fällig gewordene Gehalt beziehen solle. — Einigen Angaben nach wäre bereits ein Courier an den Herrn Béranger nach dem Departement der Drôme abgefertigt worden, um ihn einzuladen, das Justiz-Ministerium an die Stelle des Hrn. Barthe zu übernehmen, dessen Gemahlin bereits eine Wohnung auf dem Lande gemiethet hätte, um dort den bevorstehenden Verlust des Hotels auf dem Vendome-Platze zu betrauern.

Vom Grafen Appony, der sich bekanntlich auf einer Urlaubs-Reise befindet, sind Briefe eingetroffen, welche dessen baldige Rückkehr melden. Früher hieß es, er werde seinen Posten nicht wieder antreten.

Es scheint ausgemacht, daß Truppen-Verstärkungen nach Ancona abgehen werden; man meint unsere dortige Besatzung dürfte verdoppelt werden. Die aufgeregte Stimmung der Italiener, und die immer wachsende Zahl der Oesterreicher in Italien soll diesen Beschluß motivirt haben.

Straßburg, vom 30. September. Der Tag der Volljährigkeit des Herzogs von Bordeaux, scheint für die Legitimisten das Zeichen zu einem neuen Aufstand seyn zu sollen. Während die Legitimisten die Huldigungen der Französischen Ritterschaft zu den Füßen Heinrichs V. darbringen, um auf's neue ewige Treue zu schwören, beginnen andere, mit mehr Kühnheit, einen Kampf mit Stiletstichen gegen die Patrioten, und bereiten durch nächtliche Mordthaten den Bürgerkrieg vor, den sie wähnen entstehen zu sehen. Die mittäglichen Departemente scheinen mit ernsten Unruhen bedroht zu seyn. Schon sind Montpellier, Toulon, Marseille, der Schauplatz der Großthaten der Legitimisten geworden, und die Blätter aus dem Mittäglichen die wir heute erhalten haben, erzählen uns die blutigen Scenen, die schon statt gehabt haben, und noch schrecklichere zu verkünden scheinen. Folgendes lesen wir in dem Peuple souverain, einem patriotischen Blatte aus Marseille, unter dem Datum vom 24. Sept.: „Der Zustand Marseille's ist schwierig. Nach den Briefen, die wir von verschiedenen Seiten erhalten, ist derjenige der benachbarten Städte nicht weniger kritisch. Man sagt, daß der karlistische Aufstand im Mittäglichen, der sich, durch die Nachsicht der Behörden des 7. August beschützt, schon lange an allen Punkten organisirt hat, den 30. Sept. ausbrechen solle.

Wir haben die Pläne der Häupter der Partei Jedermann enthüllt. Wenn diese Anzeige bei den Männern, die unter der Restauration liberal waren, und seit drei Jahren gegen die Fehler der Gewalt blind geblieben sind, noch einige Zweifel hat lassen können, so wäre das, was sich seit drei Tagen in unsern Mauern zugetragen, hinreichend um ihnen die Augen zu öffnen. Alles verkündigt, daß wir einer Krisis nahe sind. Gestern Abends haben Scenen von Unordnung sich mit mehr Frechheit, und mit einem ernsthaftern Charakter, als am vorhergehenden Tage, wieder erneuert. Von 8 bis 11 Uhr Abends zogen karlistische Banden, mit Stöcken und Dolchen bewaffnet, durch die Quartiere der alten Stadt, unter dem Rufe: „es lebe Heinrich V.!" und drangen bis an die Straße Thubaneau voran, indem sie royalistische Lieder ertönen ließen, deren Schlußreim in dem einen so lautete: „Der Freiheitsbaum ist umgehauen;" in dem andern: „Bourmont wird mit seinen Legionen erscheinen, und die Bourbonen wieder einsetzen." Die Zahl dieser Verfechter der ältern Familie konnte sich etwa auf 150 belaufen; als die Bande auf den Cours gekommen war, theilte sie sich in mehre Haufen. Gegen 10 Uhr drangen etwa 30 von diesen Rasenden in ein patriotisches Kaffeehaus, das wegen der späten Stunde beinahe ganz verlassen war, und wo sie einige Greise schlugen, die durch ihr Alter wehrlos ihren Streichen Preis gegeben waren; um dieselbe Stunde erhielt ein Patriot, auf der Placeaux-Oeufs, vier Stiletstiche, und blieb für todt liegen. Ein Anderer erhielt zwei Stiletstiche und Stockstreiche in der Straße Saint-Pierre-Martyr; noch Andere erhielten Messerstiche und Stockstreiche, durch die sie gefährlich verwundet wurden. Man erwartet für diesen Abend neue Unruhen. In Gegenwart solcher Thatsachen braucht es keiner Diskussion in den Blättern mehr. Man versichert uns, daß die HH. von Menars, Sala, von Kergorlay und sechs andere vornehme Legitimisten vorigen Sonntag, um 3 Uhr, in unserer Stadt angekommen seyen. Bei den Umständen, in denen wir uns befinden, haben wir der Behörde nichts zu sagen: sie ist von allem unterrichtet, was seit drei Tagen vorgeht, von allem, was für den 30 Sept. vorbereitet wird; und es ist noch nicht das geringste Zeichen da, daß sie wirksame Maßregeln ergreift, um die Verschwörung zu vereiteln, die sie so gut kennt, wie wir. Gestern hat man wieder unter den in Blouse gekleideten und bewaffneten karlistischen Gruppen Leute erkannt, die in den Prozeß von Montbrison verwickelt waren. Patrioten zeigten diese Häupter der Partei den Polizei-Kommissarien an, welche an der Spitze der Patrouillen standen, indem sie ihnen sagten, daß sie dieselben verhaften sollten; diese antworteten aber: „Wenn wir sie verhaften, so wird man uns tadeln; die Hände sind uns gebunden." Zugleich erfahren wir, daß die Behörde morgen die Verordnung bekannt machen solle, welche die Rey'sche und die Griolet'sche Kompagnie auflöst, die durch ihren Patriotismus bekannt sind. Diese Verordnung war schon lange bereitet; der Augenblick ist gut gewählt, um sie an den Tag zu fördern. Wenn jetzt, in den Ereignissen, die ausbrechen können, die Behörde verlassen wird, so darf sie nur in dem Betragen, das sie seit zwei Monaten gegen die Nationalgarde befolgt hat, die Ursache davon suchen. Wenn sie, Kraft höherer Befehle, bei der Annäherung einer neuen Landung der Ex-Herzogin von Berry unsere Bürgermiliz zerrütten wollten, so hat sie ihren Zweck erreicht. Die Karlisten, die in ihren Gesängen stolz wiederholen, daß „der Freiheitsbaum abgehauen sey," mögen aber nicht zu sehr auf diese anscheinende Zerrüttung zählen Am Tage, wo es sich darum handeln wird, die weiße Fahne von dem Thurme wieder in die Sakristei zu bringen, werden alle Patrioten, aufgelöst oder nicht aufgelöst, an ihrem Posten seyn.

„Eilf Uhr Abends. — Im Augenblick, wo wir unser Blatt unter die Presse legen, hat zwischen den Patrioten und den Karlisten auf dem Platze St. Louis ein Kampf begonnen. Ein starkes Detaschement Linientruppen, das aus dem Posten der Place-Royale kommt, lauft in der größten Eile an den Ort."

Man schreibt aus Toulon vom 23sten d. M.: Alle Offiziere der Nationalgarde sind zusammenberufen worden. Man hat ihnen gesagt, daß die Ex-Herzogin von Berry auf der Küste bemerkt worden sey; das Gerücht von ihrer Landung ist hier allgemein verbreitet. Die ganze Garnison ist in Bewegung; die Posten sind verdoppelt, und allen Offizieren ist befohlen, die Wache nicht zu verlassen. Die Karlisten haben es gestern versucht, einen Offizier und einen Soldaten aus der Fremden Legion zu ermorden; glücklicherweise kam früh genug Hilfe, und die Dolche sind nicht weiter als blos durch ihre Kleider gedrungen. Man spricht von einem Schiff, das zu La Ciodat angekommen, und in welchem man 6000 Flinten entdeckt hätte; ich wiederhole das Gerücht hier, ohne es zu verbürgen.

Italien.

Rom, vom 21. Sept. Vor einigen Tagen kam Hr. de la Ferronnays von Prag hieher zurück. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Mißhelligkeiten, welche zwischen J. K. Hoh. der Herzogin von Berry und der Königl. Familie in Prag obwalteten, gänzlich beigelegt.

Schweiz.

Der Patriote Suisse liefert ein sehr interessantes Bruchstück aus einem noch ungedruckten Aktenstücke: es ist dies eine Pflichtordnung für den Neuenburgischen Staatsrath, erlassen von Sr. Maj. Friedrich I. unterm 10. Juni 1709. §. 34. Es soll bei allen Gelegenheiten vornämlich getrachtet werden, den Grundsatz ins helleste Licht zu setzen und geltend zu machen: daß Neuenburg integrirender Theil der Schweiz und wahres Glied der Eidgenossenschaft ist. §. 35. Deßnahen ist es wichtig, sich so viel immer möglich den Beschüssen der Eidgenossenschaft anzuschließen, ihre Grundsätze und Politik zu befolgen, und daß der Staatsrath von Neuenburg sich wohl in Acht nehme, weder durch Worte noch Handlungen den geringsten Grund zu dem Verdacht zu geben, daß man Neuenburg von der Eidgenossenschaft trennen wolle; man soll im Gegentheil eine allgemeine Korrespondenz mit der Eidgenossenschaft unterhalten, und diese Verbindung immer enger zu knüpfen trachten. §. 36. Es wäre sogar zu wünschen, daß Neuenburg mit der Eidgenossenschaft durch einige neue Bündnisse noch genauer verbunden werden könnte; einstweilen aber muß man sich vornämlich befleißen, ein gutes Vernehmen mit Luzern, Freyburg und Solothurn und mit sämmtlichen reformirten Ständen, vorzüglich mit dem Kanton Bern zu unterhalten. §. 37. In Hinsicht der Protestanten muß man besonders trachten, ein freundschaftliches Verhältniß mit dem Stande Zürich zu pflegen und mit demselben ein gutes und inniges Vernehmen zu unterhalten. §. 38. Vorzüglich aber soll man eine genaue

Verbindung und ein gutes Vernehmen unterhalten mit Bern. Dies ist der Wille Seiner Majestät und dies wird eben sowohl dem Königl. Dienste als dem Interesse des Staates angemessen seyn. In dieser Hinsicht muß der Staatsrath die alten Vorurtheile, die er deßhalb hegen möchte, ablegen. §. 39. Man soll ganz besonders Sorge tragen, alle Mißverständnisse zu vermeiden, die sich zwischen Bern und Neuenburg erheben könnten; und sollten dennoch solche entstehen, so darf man sie nicht ausspinnen, noch einwurzeln lassen. Im Gegentheil ist es wichtig, daß sie in Minne beigelegt werden, damit nicht aus denselben sich Bitterkeiten und Spannung auf beiden Seiten erzeuge. Deßhalb ist es nothwendig, wenn dergleichen Mißhelligkeiten vorkommen, daß Se. Majestät unverweilt darüber berichtet werden, um denselben abhelfen zu können. § 40. Das sicherste Mittel, um solche Mißverständnisse zu verhüten oder in Bälde zu beseitigen, und das so wünschbare Vertrauen des Standes Bern zu gewinnen, ist, daß kein Mittel und keine Gelegenheit versäumt werde, um demselben zu beweisen, daß man überzeugt sey, daß das Interesse beider Staaten ein und dasselbe, und daß man zu Neuenburg von einem Geist der Freundschaft und des Wohlwollens gegen den gedachten Stand beseelt ist, und daß man aufs angelegentlichste trachtet, jeden Stoff zu Verdacht und Eifersucht, welche Bern fassen könnte, von ferne zu vermeiden. — Aus diesem Bruchstücke leuchtet mitten durch den schwerfälligsten Kanzleistyl, dessen Pleonasmen und Ampliationen vielleicht auch berechnet sind, um desto sicherer die Uebelhörigkeit zu überwinden, der erleuchtete und wohlwollende Sinn des Königes hervor.

Der Wächter giebt von einem neuen, nicht unbedeutenden Beitrag für die in der Schweiz befindlichen Polen, welcher dem Prinzen Louis Napoleon zu verdanken ist, der zu Gunsten derselben in Ermattingen am 17. Sept. ein Freischießen veranstaltete, welches mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt wurde. Der für die Polen bestimmte Antheil der Doppel betrug 1240 Fl., hiezu kommen noch das Ergebniß der Glücksscheibe und eine Gabe von 10 Dukaten von Schützen und Schützenfreunden aus Konstanz, so daß das Ganze 1600 Fl. beträgt.

Miszellen.

Breslau, vom 9. Oktober. Das heut erschienene 41ste Stück des Amtsblattes der hiesigen Königl. Regierung enthält Folgendes: Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, die Einlösung der unzinsbaren Sächsischen Kammer-Credits-Cassen-Scheine Litt. E. betreffend. — Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Regierung: Nr. 67, die Ausschreibung der Feuer-Societäts-Beiträge von den Städten pro 1832 betreffend (Hauptrepartition der von den Städten der Provinz Schlesien im J. 1833 aufzubringenden Feuer-Societät-Beiträge zur Vergütigung der Brandschäden die sich im Laufe des Jahres 1832 ereignet haben, in specie das Breslausche Departement betreffend; Nachweisung derjenigen Brandschäden in den Städten des Breslauschen Regierungbezirks aus dem J. 1832, welche im jetzt laufenden J. 1833 zur Ausschreibung kommen); der dießjährige Allerheiligen-Jahrmarkt in Neurode ist vom 27. Oktbr. auf den 3. Nov. verlegt worden. — Belobungen (der Korbmachermeister Carl Gähmlich zu Auras hat am 12. Sept. einen Menschen, der sich ge- [nicht, wie im Amtsblatte steht, er-] henkt hatte, am Leben erhalten). — Verdienstliche Handlungen (Pastor Bauch zu Laskowitz hat zum Ankaufe eines Ackerstückes zu einem neuen Friedhofe 100 Rtlr. geschenkt, und der dasige Kirchenpatron Graf Moritz Sauerma das zur Umzäunung nöthige Holz unentgeltlich angewiesen). — Personalia (dem Oberförster von Dallwitz zur Kutschkau, im Regierungsbezirke Posen, ist die Ober-Försterstelle zu Leubusch [Leubus?] verliehen worden; an dem Gymnasium zu Hirschberg der zeitherige Oberlehrer Ender als Prorektor und der Schul-Amtskandidat Dr. Dufft als Oberlehrer; dem Oberlehrer Thilsch am katholischen Gymnasium in Glaz und dem Oberlehrer Dr. Ullrich am hiesigen katholischen Gymnasium ist das Prädikat „Königlicher Professor" verliehen worden. Ersterer hat jedoch dieß auszeichnende Anerkenntniß seiner pädagogischen Verdienste nicht mehr genossen, indem er in der Zwischenzeit verstorben ist. — In Bogschütz, Kreis Oels, und in Joachimshammer, Kreis Militsch, sind die Blattern ausgebrochen.

Kopenhagen, vom 30. Sept. Der berühmte Professor Schleiermacher aus Berlin ist einige Tage hier gewesen. Eine zahlreiche Gesellschaft hiesiger Gelehrten gaben dem ausgezeichneten Denker gestern ein Fest auf der Schießbahn, welches die Studirenden durch ein Lebehoch verherrlichten.

Die Staatszeitung hebt folgende Bemerkung aus der Aalborg Avis heraus: „In einem Deutschen Schulbuche von J. P. Schumann, Halberstadt 1833, liest man, daß die Westküste Jütlands zum größten Theile von — Heiden bewohnt sey!"

Riga. Regierungs-Patent Nr. 2116 publicirt ein neues, auf dem letzten Liefländischen Landtage beschlossenes und von Sr. Excellenz dem Hrn. General-Gouverneur bestätigtes Post-Reglement:

„Jeder Reisende, der nicht mehr als vier Pferde braucht, muß in 10, der mehr fordert, in 15 Minuten weiter befördert werden. — Reisende dürfen nicht gezwungen werden, mehr Pferde zu nehmen, als das Reglement vorschreibt; und haben sie es auf einer Station bei schlechtem Wege freiwillig gethan, so brauchen sie es deshalb nicht auf der folgenden zu thun. — Zu Nebenwegen müssen die Pferde auf den ersten 25 Wersten für das gewöhnliche Progon, auf mehr Wersten für eine Erhöhung von 2 Kop. geliefert werden. — Der Reisende hat das Recht, im Postbuche nachzusehen, ob ein angeblicher Mangel an Pferden gegründet ist. (12 Pferde müssen zur Expedirung von Courieren und Estafetten immer bereit stehen. Wie viel überhaupt gehalten werden müssen, ist nicht angegeben.) — Im Frühjahr und Herbst müssen Reisende in der Stunde acht, im Sommer zehn, im Winter, bei nicht verschneieten Wegen, zwölf Werst (7 Werst sind eine Deutsche Meile) zurücklegen. Für jede Viertelstunde mehr bezahlt der Postkommissär 5 Rub. B. A. auf jedes Pferd Strafe. — In jeder Expedition muß sich eine richtig gehende Wand-Uhr befinden. Für jede Unrichtigkeit derselben von 10 Minuten erlegt der Postkommissär 10 Rub. B. A. Strafe. — Jeder Postkommissär ist verpflichtet, dem Reisenden einen Stundenzettel mitzugeben, worauf die Ankunft und Abfahrt, das gezahlte Progon u. s. w. niedergeschrieben wird, und der Reisende seine etwanigen Beschwerden niederschreiben kann."

Eine Zeitung von Calais meldet, die Herzöge v. Orleans und von Nemours liebten sehr das Rauchen. Als sie zu Bian-

decque Halt machten, bot der Letztere dem Artillerie-General Neigre eine Cigarre an; dieser erwiederte: „Danke mein Prinz; ich zünde nur Lunten an.“

Die „Münchener politische Zeitung“ theilt folgende Angaben Chateaubriand's über die Opfer der ersten Französischen Revolution mit, die nicht ohne Interesse seyn möchten:

Guillotinirt 18,613

nämlich:

Edelleute	1,278
Adelige Damen	750
Frauen von Landleuten, Künstlern ꝛc.	1,467
Klosterfrauen	350
Priester	1,135
Männer vom Bürgerstande	13,635
Summa	18,613

In der Vendee:

Frauen, die in Folge zu früher Niederkunft starben	3,400
Dergl. in der Schwangerschaft und im Wochenbette	348
In der Vendee getödtete Frauen	15,000
= = = = Kinder	22,000
Ferner in der Vendee gemordet	900,000
Summa	940,748

Opfer zu Nantes unter dem Prokonsulate Carrier's:

Kinder erschossen	500
= ersäuft	1,500
Frauen erschossen	264
= ersäuft	500
Priester erschossen	300
= ersäuft	460
Edelleute ersäuft	1,400
Künstler ꝛc.	5,300
Summa	10,224

Schlacht-Opfer in Lyon . 31,000

Also im Allem:

Guillotinirt	18,613
In der Vendee	940,748
Zu Nantes	10,224
Zu Lyon	31,000
Summa	1,000,585

Hierbei sind nicht begriffen die Massacres von Versailles, in der Abtei ꝛc. ꝛc., die zu Toulon und Marseille nach der Belagerung dieser Städte Erschossenen, die in dem provencalischen Städtchen Bedoin Ermordeten, dessen ganze Bevölkerung umkam ꝛc. ꝛc.

Brüssel. Ein Dorf-Bürgermeister in der Gegend von Verviers, dem der König auf seine Anrede antwortete, er werde stets die Industrie beschützen, entgegnete: „Sire, das ist nicht nöthig, es geht recht gut so!“ (il n'y en a pas besoin, ça va bien comme ça.) Der König mußte lachen.

Noch ein Bericht über die hiesige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Nachdem am 25sten des vorigen Monats die Versammlung in der letzten öffentlichen Sitzung geschlossen worden war, machte ein Theil der Gesellschaft, sechsunddreißig Personen stark, in Begleitung des zweiten Geschäftsführers, noch eine kleine Excursion in das Gebirge, um die dortigen Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Es fuhr daher die Gesellschaft den 26sten früh über Schweidnitz, wo in dem Gasthofe zur Krone ein gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen wurde, und über Freiburg, in dessen Nähe der große Kalkbruch bei Ober-Kunzendorf die Aufmerksamkeit der Geognosten auf sich zog, nach Salzbrunn. Als daselbst der Hofrath und Brunnen-Arzt Herr Dr. Zemplin die Hälfte der Gesellschaft in dem ihm gehörigen Pappelhofe, und der Besitzer des Elisenhofes, Herr Rieke, die andere Hälfte in seinem schönen Hause auf das gastfreundlichste und unentgeldlich aufgenommen hatten, so versammelte sich die ganze Gesellschaft in den Salons der Krone, wo der Herr Hofrath Dr. Zemplin sämmtliche Fremde, so wie eine andere zahlreiche Gesellschaft, zu einem eleganten und belebten Thee und Abendbrodt eingeladen hatte. Am andern Morgen eilte die Gesellschaft zeitig ins Freie, um die im schönsten Farbenschmucke des Herbstes glänzende so liebliche Gegend, die Bade-Anstalten, die mit Blumen festlich geschmückten Brunnen und die von Musik ertönende Elisenhalle zu besichtigen. Dann fuhr die Gesellschaft nach dem Fuchsstollen, wo der Herr Berg-Amts-Direktor, Ober-Bergrath v. Milecki nebst den übrigen Herren Mitgliedern des Waldenburger Berg-Amtes die Fremden gütig empfingen, in den erleuchteten navigablen Stollen mit Musik einführten und in der zierlich geschmückten Schuckmannshalle mit einem splendiden Frühstück bewirtheten, bei welcher Gelegenheit auch der Herr Lieutenannt Reymann aus Freyburg die Gäste durch Einsendung eines paßlichen und artigen Gedichtes erfreute. Hierauf begab sich die Gesellschaft zuerst nach dem nahen Altwasser, wo der Besitzer desselben, der Herr Rittmeister v. Mutius und der Bade-Arzt, Herr Kreis-Physicus Dr. Rau, der Gesellschaft die Anlagen, Bäder und Brunnen zu zeigen die Güte hatten, und sodann nach Fürstenstein zur Besichtigung der eben so schönen als geognostisch interessanten Gegend, so wie zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, an welchem die Herren Bergbeamten von Waldenburg und die Herren Bade-Aerzte von Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn Theil zu nehmen die Gefälligkeit hatten. Den 28sten kehrten Viele gradezu, oder über Charlottenbrunn und durch das schöne Weistritzthal nach Breslau zurück, während Andere auf den nächsten Wegen ihrer Heimath zueilten, und nur ein kleiner Theil der Gesellschaft blieb noch mehrere Tage zusammen, um gemeinschaftlich die interessanten Sammlungen in Waldenburg, das freundliche Charlottenbrunn mit seiner Quelle und der Petrefaktensammlung des Herrn Apotheker Beinert, die grotesken Felsen von Adersbach, das Riesengebirge, und das schöne und heilbringende Warmbrunn zu besuchen. Die herrlichste Witterung begünstigte die ganze Excursion, und jeder Theilnehmer an derselben wird sich noch lange des frohen und belehrenden Zusammenseyns, der reizenden Gebirgsgegenden und der in Salzbrunn, Waldenburg, Charlottenbrunn und Warmbrunn so reichlich genossenen Güte und Gastfreundschaft dankbar erinnern.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 238 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Oktober 1833.

Theater-Nachricht.
Donnerstag den 10. Oktober. Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik von Adolph Müller. Die Schluß-Decoration ist neu vom Decorateur Herrn Weyhwach.

Breslauer Künstler-Verein.
10. Oct., Abends 7 Uhr: Geschäftsverein.

Warnung.
Da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, so warnige ich jedweden, den Meinigen Credit zu geben.
Klug, Rathhaus-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Vormittag um 10 Uhr wurde meine liebe Frau, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Neustadt, den 6. Oktober 1833.
D. Krakauer, Leihbibliothekar.

Todes-Anzeige.
Am 3ten d. M. starb hier des Morgens 9 Uhr, während ihrer Entbindung, in Folge heftiger Krämpfe und dazu getretenem Schlage, meine geliebte Frau, Louise geborne Gentner aus Windisch-Marchwitz. Im tiefsten Schmerz über das mich im ersten Jahre meiner Ehe getroffene Unglück, widme ich diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.
Rybnick, den 6. Oktober 1833.
Wilhelm Menzel.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden endete am 3ten Oktober, Abends 7 Uhr, unser vielgeliebter Sohn Carl Friedrich, studiosus Theologiae, an der Auszehrung leidend, in einem Alter von 21 Jahren 8 Monaten und 3 Tagen, seine irdische Laufbahn, und ging im völligen Glauben an unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, den er das Glück hatte, als seinen Versöhner kennen und lieben zu lernen, in sein himmlisches Reich ein.
Allen nahen und fernen theilnehmenden Freunden und Verwandten empfehlen sich die tiefgebeugten, aber auf ein ewiges Wiedersehen sich freuenden Eltern und Geschwister.
Brieg, den 5. Oktober 1833.
Carl Gürthler, als Vater.
Wilhelmine Gürthler, geborne Harkausen, als Mutter.

Als praktischer Arzt, Operateur und Geburthelfer empfiehlt sich: Dr. Mattersdorf,
Büttner-Straße Nr. 4.
Breslau, den 9. Oktober 1833.

Bei meinem Abgange von hier nach Breslau sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, hier und in der Umgegend, für das mir, während meiner achtjährigen Praxis hierselbst, geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen innigsten Dank, und empfehle mich ihrem ferneren gütigen Andenken.
Frankenstein, den 6. Oktober 1833.
Dr. Mattersdorf.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Der Mandats-Prozeß.
Die baldige Erscheinung des 2ten und 3ten Heftes von
Der Preußische
Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß,
nach der Verordnung vom 1. Juni 1833;
praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt
durch
August Wentzel,
Ober-Landes-Gerichts-Rath und Director des Königlichen Landgerichts in Breslau,
können wir als nahe bevorstehend hiermit anzeigen. Das Manuscript ist ganz vollendet, und der Druck wird so schnell betrieben, daß in der Regel täglich ein Bogen fertig wird. Die beiden letzten Hefte erscheinen zusammen auf einmal, damit die resp. Abnehmer gleichzeitig zum Besitz des vollständigen Werkes gelangen.
Breslau, 9. Oktober 1833.
Buchhandlung Josef Max und Komp.

Wichtige Anzeige für Weinhändler, Essigsiedereien, Bierbrauer und Branntweinhändler.

In Commission bei dem Buchhändler A. D. Geisler in Bremen ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., W. G. Korn und den übrigen Buchhandlungen zu haben:
Reinecker, G.,
Gemeinnützige Beiträge zur Bierbrauerei und Branntweinbrennerei.
gr. 8. geh. 8 Sgr.
Zur Empfehlung dieser gemeinnützigen Beiträge ist die Angabe des Inhalts hinreichend, um die Anschaffung nicht zu unterlassen.

Inhalt.
1) Neuentdecktes Schönungsmittel, trüben Wein, Bier

und Essig hell zu machen, und ein schönes Ansehen zu verschaffen, welches fast gar nichts kostet, jeder selbst machen und ohne Umstände anwenden kann ꝛc. 2) Noch ein anderes Schönungsmittel. 3) Das Bier vor dem Sauerwerden zu bewahren. 4) Weinbier zu machen. 5) Uebelschmeckendes Bier zu verbessern. 6) Sauer gewordenes Bier und Wein zu entsäuern. 7) Aus Kartoffeln einen Branntwein zu erzeugen, der dem Kornbranntwein gleich ist, ja zum Liqueur noch einen Vorzug hat. 8) Die Preßhefe (oder Bärme), eine Hefe, die 30 Meilen verschickt werden kann, zu bereiten. 9) Die Kunsthefe (oder Bärme), eine flüssige Hefe, zu gewinnen. 10) Fabrikation eines künstlichen Weinessigs, der dem natürlichen ganz gleich ist. 11) Aus Kartoffelnbranntwein Franzbranntwein und Rum zu bereiten. 12) Einen schwachen Essig zu verstärken.

Bei dem Buchhändler A. D. Geisler in Bremen ist in Commission erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau und den übrigen Buchhandlungen zu haben:

Specificum,
des verstorbenen Keepwell erprobtes, untrügliches Mittel,
Beinschäden aller Art,
welche aus inneren Ursachen herrühren, gründlich zu heilen.
Aus dessen Nachlaß.
Preis 16 Sgr.

Der verstorbene Arzt Keepwell übergiebt uns hier ein Mittel, welches einzig in seiner Art ist, und durch die vielfachen Anwendungen sind schon so manche als genesen hervorgegangen, daß man auch ferner diejenigen bittet, welche durch dieses Mittel geheilt sind, die Wirkung desselben so weit als möglich, am liebsten in öffentlichen Blättern, zur Kunde gelangen zu lassen.

Bei Scheible in Stuttgart ist erschienen und in der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau

zu haben:

Röhrborn, C. F., höchst wichtige Weissagungen über die großen Begebenheiten auf der Erde, welche sich in den Jahren 1832 bis 1836 ereignen werden, und vom tausendjährigen Reiche. Aus dem Propheten, Evangelisten und der heiligen Offenbarung Johonnes bewiesen. 8. geh.
Preis 7 Sgr.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Wendel, Dr. J. A., Beiträge zur Interpretation des Odendichters Horaz, oder Auswahl des Bessern aus Lambins und anderer älteren und neueren Erklärungen der Horazischen Oden und Epoden, mit kritischen und erklärenden Zusätzen. Auch als Nachlese zu den bereits erschienenen Vorlesungen über Horaz dienend. gr. 8. 12 Gr.

Anzeige
über die seither im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover erschienenen und in Breslau, in der Buchhandlung Jos. Max und Komp. vorräthigen, neuen verbesserten und vermehrten Auflagen der folgenden, bereits mit großem Beifall aufgenommenen, stylistischen Lehrbücher des Herrn Raths Falkmann, Lehrer am Gymnasium in Detmold.

Falkmann, C. F., stylistisches Elementarbuch, oder 1ster Cursus der Stylübungen, enthaltend eine kurze Anleitung zum guten Styl, eine große Anzahl Aufgaben, sowohl zu einzelnen Vorübungen, als auch zu Beschreibungen, Erzählungen, Abhandlungen, Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art, nebst einer Reihe Beilagen über Gramatik, Titulaturen ꝛc., für Anfänger im schriftlichen Vortrage und zur Selbstbelehrung bestimmt. 3te verb. und verm. Auflage. gr. 8. ½ Rthlr.

Dessen praktische Rhetorik für die obern Klassen der Schulen und zum Selbstunterrichte; als 2te völlig umgearbeitete und vielfach erweiterte Ausgabe des Hülfsbuchs der deutschen Stylübungen. gr. 8 1½ Rthlr.

Dessen Methodik der deutschen Stylübungen. 2te gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr.

Obige drei Bücher bilden nunmehr ein Ganzes, das über diesen so wichtigen Zweig der praktischen, wie der gelehrten Bildung wohl wenig mehr zu wünschen übrig läßt. Das Elementarbuch ist, aus Rücksicht auf seine Bestimmung, in seiner Haupteinrichtung unverändert geblieben und hat nur eine Vermehrung und eine g naue Durchsicht erfahren. Es enthält jetzt weit über 300 Aufgaben und 270 sogenannte Musterstücke. Die Rhetorik hingegen ist ein ganz neues Buch geworden. Sie enthält 550 Aufgaben und 361 Musterstücke, die an Vielseitigkeit und praktischer Behandlung wohl Alles leisten, was billiger Weise gefordert werden kann. Die Methodik ist zunächst für Lehrer bestimmt, indessen berühren diese Unterrichtsregeln auch manchen interessanten Punkt auf fremdem Gebiete.

Bei F. Kupferberg in Mainz haben so eben die Presse verlassen, und sind in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Hoffmann, J. J. F., Beiträge zum Schachspiel, theoretische Vorschriften und praktische Beispiele. 12. geheft. 14 Sgr.

Horst, G. C., Siona. Ein Beitrag zur Apologetik

des Christenthums, mit vorzüglicher Berücksichtigung der christlichen Feste, als Andachtsbuch für gebildete Stände aller Confessionen. 2 Theile, mit 4 Kupfern. 4te Aufl. gr. 8. geh. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Marion de Lorme, Drama in 5 Aufzügen von Victor Hugo. A. d. Franz. von K. Halein. 8. geh. 18 Sgr.

Palmer, Dr. H., religiöse Vorträge, gehalten bei dem Gymnasial-Gottesdienst in Darmstadt, mit einer Abhandlung über Gymn.-Gottesdienst überhaupt. gr. 8. 16 Sgr.

So eben ist erschienen und für 7½ Sgr. zu haben:

Dritte Auflage

des Verzeichnisses der deutschen und französischen Bücher, welche in der Lese-Bibliothek des

Buchhändler Neubourg,

am Naschmarkte Nr. 43

verliehen werden.

Die deutsche Abtheilung weiset einen Vorrath von über 6000 und die französische von gegen 1000 Bänden nach.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und für den Preis von 3 Sgr. zu haben:

Werke der Allmacht

oder

Wunder der Natur.

9ten Jahrg. zehntes Stück, enthaltend: Neuentdeckte Segelfische (nebst Abbildung); Nachrichten eines französischen Gelehrten über einen Theil des inneren Afrika, und über die Wilden dieses Erdtheils; Bemerkungen über die Hyäne und das Krokodil; Welche Damen gehen auf die Tigerjagd? Belehrung über die Flechten, isländisches und Lungen-Moos, Orseille ꝛc.; merkwürdige Meeres-Rückzüge; über d. Allarmschreien der Vögel; Seescheiden; neuentdecktes Fischchen mit dem Menschengesichte; rührendes Beispiel von der Liebe einer Eisbärmutter zu ihren Jungen; merkwürdige Feuerkugel. — Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Tafel Abbildungen.

Theatralisches.

Breslau's kunstliebendes Publikum hat Freitag den 11ten huj. einen gewiß sehr angenehmen Abend zu erwarten. Der Carneval zu Neapel nach dem Englischen des Lewis', durch die Mitwirkung unserer beliebtesten Bühnenmitglieder und durch äußeren Pomp so glänzend als möglich ausgestattet, verspricht den Freunden der ernsten dramatischen Muse einen lang entbehrten Genuß. Referent nimmt um so lieber Gelegenheit, auf diese Erscheinung hinzuweisen, da unsere eben so anspruchslose als brave Demoiselle Lange — welche dieses Drama zu ihrem Benefiz gewählt hat — durch ihr reges Kunstbestreben der allgemeinsten Theilnahme versichert seyn darf. M.

Meinen hiesigen und auswärtigen resp. Kunden gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich jetzt im 2ten Viertel der Schmiedebrücke Nr. 53, eine Stiege, wohne.

Breslau, den 5. Oktober 1833.

J. M. Henkel jun.
Kleidermacher für Damen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 21. December 1831 zu Armenruh verstorbenen Oberamtmanns Johann Karl Haberstrom ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 7. August 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidation-Prozesse über den Nachlaß der Gutsbesitzerin verwittweten Niesing gebornen Landeck.

Ueber den Nachlaß der am 13. December 1832 zu Klein-Pogul verstorbenen Gutsbesitzerin Ulricke Charlotte verwittweten Niesing gebornen Landeck ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7. December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Wachler im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. August 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die freie Standes- und Fideicommiß-Herrschaft Militsch, wozu nach Inhalt der am 17. Juni 1831 von der Oels-Militschschen Fürstenthums-Landschaft erfolgten Festsetzung und am 1. Juli 1831 ausgefertigten landschaftlichen Taxe folgende Güter gehören:

1) das Schloß Militsch mit dem Park, Thier- und anstoßenden Kuchelgarten, die Colonie Karls-Stadt mit den darin befindlichen herrschaftlichen Gebäuden, das Schloß-Vorwerk nebst Zubehör und folgenden, mitten unter städtischen Grundstücken liegenden, in der landschaftlichen Taxe mit veranschlagten Wiesen: die Hubert-Wiese, die Roßmann-Wiese, die Ertel-Wiese und die Kentschke-Wiese, das Dorf Birnbäumel, wozu der Forst, zwei vermiethete Acker-Parzellen und die Försterei gehören, die Gefälle an Geld- und Getreide-Zinsen und Ehrungen, welche

von den Bürgern der Stadt Militsch,
von den Wirthen der poln. und deutschen Vorstadt und von der Schloßvorwerks- und Birnbäumler Gemeine zu entrichten sind, und die unter dem Titel der be-

* *

ständigen und unbeständigen Gefälle aufgeführten Realitäten;
2) das Gut Schlabotschine, bestehend aus dem alten oder Obervorwerk, aus dem neuen oder Niedervorwerk und aus dem Vorwerk Antoniettenruh;
3) das Gut Steffitz;
4) das Gut Schwentroschine nebst Vorwerk Conte;
5) das Gut Cassave und Colonie Goruschke;
6) die Güter Schlabitz und Althammer;
7) das Gut Grabownitze;
8) das Gut Bratschelhof nebst Pottasch, und
9) das Gut Joachimshammer nebst den Ortschaften: Glashütte, Gorke und Wehlige, und alle noch zu diesen Gütern gehörenden, im Hypothekenbuche nicht abgeschriebenen Bestandtheile sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Kredit-Taxe dieser Standesherrschaft ist auf 392,929 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., die Subhastations-Taxe auf 400,046 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. ausgefallen.

Die Bietungs-Termine stehen am 14. Januar 1834, am 16. April 1834 und der letzte Termin am 19. Juli 1834, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Rath Mandel im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandesgerichts eingesehen werden.

Breslau, den 6. September 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Franz Amand Bernard Wittig aus Schönwalde, Frankensteiner Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1823 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 8ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Höpner im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 2. Juli 1833.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte hieselbst Nr. 1633 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 38 belegene Haus, zum weißen Storch genannt, der verwittweten Kretschmer Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 9878 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 11474 Rtlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 10676 Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 10. August,
am 10. Oktober, und der letzte
am 13. December d. J., Vormitt. 10 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. Mai 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 10 Rtlr. 19 Sgr. manifestirten, und einem noch nicht der Summe nach feststehenden Erbtheile, und mit einer Schuldensumme von 84 Rtlr. 8 Sgr. belasteten Nachlaß der am 31. Mai 1833 verstorbenen Wittwe Kollinich am 20sten September 1833 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 11. Januar 1834 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrathe Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 20. September 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Auktion.

Am 11ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. October 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße Nr. 1094 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 35 belegene Haus, der verehelichten Bäudler Schneider gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4054 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 4095 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 4074 Rtlr. 27 Sgr. 5 Pf. Die Bietungstermine stehen:

am 21. August c., Nachmittags 4 Uhr,

am 21. Oktober c., Nachmittags 4 Ur,

und der letzte

am 7. Januar 1834, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Klüver im Partheienzimmer Nr. 1, des Königlichen Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das auf der heiligen Geist-Straße sub Nr. 1536 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 1 belegene Haus, der verehelichten Kaufmann Giesler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 3878 Rtlr. 22 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 2800 Rtlr. und nach dem Durchschnittswerthe 3339 Rtlr. 11 Sgr. Die Bietungstermine stehen

am 11. Oktober a. c.,

am 13. December a. c.,

und der letzte

am 15. Februar 1834, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 2. Juli 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des Runschkeschen Kretschamgutes Nr. 2 zu Peisterwitz nebst Zubehör, welches im Jahre 1833 nach der Taxe auf 3720 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden.

Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungsterminen, am 28sten August c., am 28sten Oktober c., besonders aber im letzten Termine, am 27sten December c., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Fritsch im Terminszimmer des Gerichts in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Ohlau, den 23. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Es befindet sich in unserem Depositorio eine abgezweigte Obligation des vormaligen Stiftes Leubus, über, aus dem Leubusser Gerichts-Depositorio geliehene Gelder, im Betrage von 165 Rthlrn. 2 Sgr. 1 Pf., welche in folgenden Antheilen:

1) einer Heinrich Müllerschen Masse von Maltsch, mit 132 Rthlrn.;
2) einer Gottlieb Tietzeschen Masse von Maltsch, mit 9 Rthlrn. 4 Sgr. 4 Pf.;
3) einer Gottfried Neigeschen Masse von Maltsch, mit 23 Rthlrn. 24 Sgr. 9 Pf. besteht.

Da nun die Eigenthümer jener Massen nicht haben ermittelt werden können, so werden hiermit alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu haben vermeinen, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten Gericht baldigst, spätestens aber in dem auf den

30sten November d. J. N. M. 2 Uhr

vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als herrenloses Gut werden betrachtet und nach Vorschrift der Gesetze darüber wird verfügt werden.

Neumarkt, den 2. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Moll. Fischer. Gentz.

Jagd-Verpachtung.

Hoher Verfügung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung gemäß, soll die zum Forst-Revier Schöneiche gehörige Jagd auf der Feldmark und im Walddistrikt Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kreises, auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, zu welchem Behuf der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 15. Oktober c. a., Nachmittags um 2 Uhr, im Forsthause zu Bautke anberaumt hat, welches pachtlustigen Jagdliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 29. September 1833.

Der Königliche Forstmeister
Merensky.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Karl Gotthelf Sommer und die Louise, geborne Langer, verwittwet gewesene Gastwirth Dittrich, nachmals verwittwete Gastwirth Lichtenfeld, beide von hier, haben laut des als verlobte Brautleute unter dem 21. Juni dieses Jahres gerichtlich abgeschlossenen Vertrages, die am hiesigen Orte unter Eheleuten geltende allgemeine Gemeinschaft der Güter, unter sich und in Beziehung

ouf Dritte unter Lebenden, wie auf den Todesfall, gänzlich ausgeschlossen.

Dies wird hierdurch den Gesetzen gemäß zur öffentlichen Kunde gebracht.

Reichenbach, den 24. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13. August 1832 zu Glatz verstorbenen Post-Direktors Johann Heinrich Hübner wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17, Thl. 1, des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. September 1833.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium.

Kuhn.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkauf des unter Nr. 14 des Hypothekenbuchs von Beckern eingetragenen, gerichtlich auf 1418 Rtlr. abgeschätzten Kretschams nebst Brau- und Branntwein-Urbar, so wie der dazu gehörigen Aecker, sind die Bietungs-Termine auf

den 22. November,
den 23. Dezember und peremtorisch
den 24. Januar 1834 Vormittags 10 Uhr

in dem Partheien-Zimmer vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Scharff anberaumt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Trebnitz, den 20. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Bau-Verdingung.

Das evangelische Pfarrhaus zu Thiemendorf, Steinauer Kreises, soll hoher Anordnung zu Folge im künftigen Jahr neu massiv gebaut und dieser Bau an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 1. November d. J. Vormittags um 9 Uhr im gegenwärtigen Pfarrhause zu Thiemendorf ein öffentlicher Termin angesetzt worden, wozu Entreprise- und Cautionsfähige Werkmeister oder andere Bau-Unternehmer eingeladen werden, ihr Gebot abzugeben.

An Caution sind 200 Rthlr. baar oder in cursirenden Staats-Papieren zu deponiren, welche wenigstens zum Theil sogleich bei Abgabe des Gebots gezahlt werden müssen.

Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten.

Die Baubedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag werden am Termin zur Einsicht vorgelegt, können aber auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Wohlau, den 6. Oktober 1833.

Rimann,
Königlicher Bau-Inspektor.

Spiritus-Fässer, größtentheils mit eisernen Reifen gebunden, sind zu verkaufen bei N. Lohnstein, Reuschestraße Nr. 59, 2 Stiegen.

In bester Güte und zu den möglichst billigen Preisen empfehle ich die bisher mit Beifall gefertigte Zucker-Couleur.

Breslau. Friedrich Seidel, Kaufmann,
Mathias-Straße Nr. 90,
vor dem Oder-Thore.

Anzeige.

Die Verlegung seiner Siegellack-Fabrik von der linken nach der rechten Seite der Schweidnitzer Straße, in das Haus des Seilermeisters Herrn Rudolf sub Nr. 18, zeigt hiemit ergebenst an:

Breslau, den 5. Oktober 1833.

F. W. Frölich.

Bei dem gestrigen 7ten Transport Holländ. Tabak (das Männchen auf dem Tönnchen), à 10 Sgr. das Pfd., empfing einen Theil grob geschnittenen, auf den ich meine resp. Kunden und Gönner vorzugsweise aufmerksam mache, indem beide Sorten in Schlesien nur allein zu haben sind bei:

Breslau. J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Sämmtliche Rauch- und Schnupftabake aus der seit 70 Jahren bestehenden rühmlichst bekannten Fabrik der Herren C. H. Ulrici und Comp. in Berlin, empfiehlt zu billigen Preisen deren Niederlage, bei

G. L. Maske, in Breslau,
Junkernstraße Nr. 33.

Auch ist daselbst ächtes Eau de Cologne zu haben.

Einem verehrten Publikum zeige ich ganz gehorsamst an, daß die Vormittagsstunden des Dienstags und Freitags hinfort für das Baden der Damen bestimmt sind. Zugleich ersuche ich die Inhaber von Abonnement-Bade-Billets, welche unter der vorigen Verwaltung gelöst worden sind, solche bis zum 15. November d. J. entweder abzubaden, oder gegen neue, von mir auszugebende, auszuwechseln, indem auf die erst nach genanntem Termine eingehenden keine Rücksicht genommen werden kann.

Breslau, den 10. Oktober 1833.

C. Auersbach.
Kloster-Straße Nr. 80.

Am 8ten d. M., Nachmittags, ist einem kranken Mann eine zusammengeheftete Liste über einzuziehende Beiträge verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, diese jedem Dritten nutzlosen Papiere dem Herrn Polizeikommissarius Leschnick gefälligst zuzustellen.

Eine Wirthschafterin, die mit guten Zeugnissen versehen ist, und sowohl in der Wirthschaft, als auch in der Kochkunst hinlängliche Kenntnisse besitzt, kann ein sehr vortheilhaftes Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt

der Agent Pillmeyer,
Einhorngasse Nr. 5, eine Treppe hoch

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamtete, Hauslehrer, Secretaire, Handlungs-Commis ꝛc., wie auch Gouvernanten, Wirthschafterinnen und dergl., mit empfehlenden Zeugnissen versehen, werden denen Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein achtbares Frauenzimmer, ledigen Standes, wünscht eine Anstellung als Wirthschafterin oder Kinder-Aufseherin. Sie ist sowohl der gewöhnlichen häuslichen als auch der landwirthschaftlichen Oekonomie vollkommen kundig, besitzt große Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten, und wird durch gute Zeugnisse empfohlen. Näheres beim

Diakonus Berndt, Bischofsgasse Nr. 14.

Anzeige.
Die Pränumeration des 2ten Quartals der Schlesischen Garten-Zeitung ist nun eingetreten, weshalb die resp. Abonnenten dieses Blattes ersucht werden die Pränumeration für das nächste Vierteljahr mit 10 Sgr. zu erneuern. Von dem 1sten Quartal sind noch Exemplare vorräthig und in unterzeichneter Handlung zu haben.

F. A. Hertel, am Theater.

Kammerdiener, Kutscher und Haushälter, mit guten Zeugnissen versehen,
weiset jederzeit nach das Commissions-Comptoir des
F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Bekanntmchung.
Einem Hochverehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir den ganzen Tag und Abend Kaffee von der besten Güte, auch andere sehr gute warme und kalte Getränke zu den möglichst billigsten Preisen zu haben sind.

R. Blasch,
Taschen-Straße, in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber.

Zwei helle trockene feuersichere Waaren-Remisen sind billig und bald zu vermiethen bei
Friedr. Seidel,
Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oderthore.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden verfehle ich nicht, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 3. Oktbr. meine Kupferdruckerei auf die Große Groschengasse Nr. 10 verlegt habe, und verbinde mit dieser Anzeige die Bitte, mich auch in meinem neuen Lokale mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

August Weickert,
Kupferdrucker.

Die ersten Teltower Rüben,
in bester Qualität und zu billigem Preise, erhielt und offerirt, auf dem Fischmarkt und im Bürgerwerder Wasser-Gasse Nr. 1, die verwittwete Rommlitz.

Ein junger Mensch, der das Pianoforte gut spielt, wünscht Anfängern und mittelmäßigen Spielern darin Unterricht zu ertheilen. Das Nähere erfragt man bei Herrn Menzel im alten Rathhause parterre.

☞ Aechte Birnenquitten
werden sehr billig verkauft:
in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41:
C. Chr. Monhaupt.

36,000 Rthlr.
sind gegen pupillare Sicherheit zu 4½ pro Cent auf hiesige Häuser und Rittergüter sogleich oder Term. Weihnachten zu vergeben durch den Commissionair F. Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31.

Dienstsuchende.
Eine sehr anständige, gebildete Wirthschafterin wünscht auf dem Lande oder in Breslau bei einer einzelnen Dame oder einem einzelnen Herrn ein baldiges Unterkommen zu haben. Das Nähere zu erfragen bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube Nr. 2, im Hofe zwei Stiegen, neben der Apotheke.

Lerchen-Schleppnetze und verschiedene Stecknetze, nebst einem neuen Handkahn, sind zu haben bei
dem Schwimmmeister Knauth,
Nikolai-Straße in der blauen Sonne.

Anzeige.
Ein im besten Zustande befindlicher ganzbedeckter Wagen, der sich sowohl zum Reisen, wie auch zum Spazierenfahren eignet, stehet billig zum Verkauf: Neustadt, Breitestr. Nr. 40, beim Kretschmer Heck.

30 Kanarienvögel
und 2 große Heckbauer sollen Sonnabend den 12. Oktober früh 10 Uhr verauctionirt werden:
Neue Sandstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Neuestes Englisches Putzpulver,
womit alle Gegenstände von Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Stahl augenblicklich ohne die geringste Mühe aufs schönste polirt werden können; zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

☞ Aechte Harlemer Blumenzwiebeln
sind fortwährend in gesunden und starken Exemplaren zu den billigsten Preisen zu haben:
in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41,
C. Chr. Monhaupt.

Zu verkaufen ist gutes trockenes Gersten-Winter-Malz: Schmiedebrücke Nr. 20.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
ladet auf künftigen Sonnabend, den 12. Oktober, ergebenst ein:
Sommer,
im rothen Hirsch auf den Lehmgruben.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, welche den 11ten von hier abgeht, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrücke Nr. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen: 3 Linden, Reusche-Straße.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir
mehre Kapitalien auf Wechsel
auszuleihen.
Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
eine Treppe hoch.

Eine gebrauchte, halbgedeckte Chaise ist billig zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Ein eleganter wohl erhaltener Staatswagen steht zum Verkauf, Zwingerstraße Nr. 7.

Die von dem Dominium Kalinowitz ausgebotenen Mutterschaafe sind verkauft.

Zu vermiethen ist ein freundliches Stübchen im 2ten Stock vorn heraus, für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 50, im Laden.

Am Ringe in Nr. 16 ist ein großer trockner Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine Wohnung von fünf Zimmern in der ersten Etage, mit und ohne Stallung, ist bald zu vermiethen. Wo? erfährt man im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

Den 9ten Okt. Drei Berge. Hr. Kammerherr v. Bissing a. Beerberg. — Hr. Oberamtm. Fassong a. Kritschen. — Herr Hofrath, Professor Raupach a. Berlin. — Die Kaufleute: Herr Hirschberg a. Berlin. Hr. Hirschberg a. Königsberg. Hr. Grünbaum a. Krakau. — Im goldnen Schwert. Hr. Referend. Rotter a. Glogau. — Hotel de Pologne. Die Gutsbesitzer: Hr. Graf v. Mielzynski a. Baszkowo. Hr. v. Rembowski a. Krakau. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Sachs a. Neustadt. Hr. Kroll a. Brieg. Hr. Schweitzer a. Neisse. — Gold. Gans. Hr. Advokat v. Dombrowski a. Wilna. — Hr. Gutsbes. Braune a. Nimkau. — Hr. Pastor Schubert a. Rankau. — Goldne Krone. Hr. Hütten-Inspekt. Treutler a. Waldenburg. — Herr Oberamtm. Walter a. Ottmachau. — Blauer Hirsch. Hr. Lieutnant v. Dresky a. Grädiz. — Fr. Landräthin v. Ziegler a. Pawonkau. — Hr. Kreis-Physikus Dokt. Fritsch a. Lublinitz. — Hr. Apotheker Zeydler a. Schweidnitz. — Hr. Kaufm. Wieland aus Friedland. — Weißer Adler. Hr. Handlungs-Kommis Heise aus Magdeburg. — Hr. Reg. Referend. v. Dresler a. Liegnitz. — Hr. v. Rochow a. Ober-Schüttlau. — Weiße Adler. Fr. Oberst v. Schack a. Karlsruh. — Hr. Ober-Kontroll. Küster a. Neustadt. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Gallinek a. Wziesko. Hr. Sachs a. Guttentag. Hr. Lax a. Reichenbach. — Goldner Zepter. Hr. Landschaftsrath v. Wiesiolowski a. Kenczyc. — Hr. Professor Bandke a. Krakau.

Privat-Logis. Am Rathhause 20. Hr. Gutsbes. Rimann a. Wederau. — Fr. Apotheker Rimann a. Jauer. — Desgl. 13. Hr. Kaufm. Trinius a. Leipzig. — Kl. Groschengasse 8. Hr. Dokt. Med. Lehmann a. Glatz. — Am Ringe 11. Hr. Sub-Diakonus Maslowski a. Gnesen. — Karlsplatz 4. Hr. Kaufm. Meyer aus Löwenberg. — Neußchestr. 52. Hr. Kaufm. Gröhe a. Goldberg. Antonienstr. 19. Hr. Bürgermeister Kusche a. Schweidnitz. — Kaserne. 6. Hr. Graf v. Pilati a. Schlegel.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. October 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$142\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	$6-24\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{8}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{2}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$100\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine	—	$42\frac{1}{6}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	97	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$51\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	86	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$101\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Septb.	Barom. reducirt auf 0°R. 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	Temperatur im freien Schatten 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Psychrometer Mittel Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Herrschend Wind	Witterung
15	27,7,10	27,7,20	27,6,58	+11,4	+10,5	+10,0	+11,4	+9,3	+11,4	5,10	+9,93	0,957	NW	trübe r.
16	27,6,14	27,5,80	27,5,79	+13,7	+10,3	+10,4	+13,7	+9,6	+12,0	5,06	+9,93	0,885	NW	überz. reg.
17	27,6,89	27,6,25	27,6,20	+14,5	+11,5	+10,5	+14,5	+10,3	+10,8	5,09	+9,97	0,851	WNW	Regen
18	27,6,28	27,6,35	27,6,36	+12,6	+11,4	+8,3	+12,6	+8,7	+12,3	4,62	+8,57	0,839	NW	Gew. Nbl.
19	27,6,59	27,7,24	27,7,95	+16,0	+12,4	+11,3	+16,0	+10,8	+13,2	5,16	+1010	0,797	NO	Gewölk
20	27,8,45	27,8,93	27,8,44	+10,8	+9,6	+8,7	+10,8	+8,4	+12,8	4,52	+8,43	0,905	NO	trübe
21	27,8,42	27,8,02	27,7,36	+11,6	+11,2	+10,6	+11,6	+9,0	+13,0	4,77	+9,13	0,872	OSO	Gewölk